

Jenny Erpenbeck

"Aller Tage Abend" Roman, München 2012

Dr. Monika Maaßen

Was wäre wenn... Was wäre wenn das Leben anders weitergegangen wäre... Jenny Erpenbeck führt uns vor, wie ein kleines Detail das gesamte Leben verändert.

Drei Frauen zu Beginn der Geschichte: die jüdische Großmutter, die Mutter, die ihre Tochter an einen Beamten verheiratet, um sie vor dem Antisemitismus zu schützen, und deren Tochter, die als Säugling stirbt. Als LeserInnen erleben wir, wie sehr die Frauen aus ihrer Geschichte herauswollen, und wir wissen, dass es nicht gelingen kann. Welche Geschichte wird weitererzählt, welche nicht? Das Mädchen stirbt nicht, die Mutter wird nicht eine Prostituierte, und die Großmutter wird der Familie nach Wien folgen.

Das namenlose Mädchen erlebt mit ihrer Familie den Zusammenbruch der Monarchie und die Hungerjahre in Wien. Doch was wäre, hätte sie nicht, des Lebens überdrüssig und enttäuscht von ihrer Liebe, den sterbesüchtigen Jungen getroffen? Hätte sie stattdessen ihre Großmutter angetroffen, dann wäre sie vielleicht in die kommunistische Untergrundpartei eingetreten und als Genossin H. mit ihrem Mann vor dem Faschismus nach Moskau geflohen. Dort wäre sie in die Jahre des Stalin-Terrors geraten und hätte die Willkür der ständigen Richtungswechsel erlebt. Sie hätte erlebt, dass ständig eine neue biographische Beurteilung notwendig ist, und wäre doch der Willkür ausgeliefert geblieben. Wäre sie nicht 1941 in einem Straflager umgekommen, sondern zurückkehrt, hätte sie vielleicht Dichterin in der DDR Karriere gemacht. Erst zu diesem Zeitpunkt des Romans hätte sie Frau Hofmann geheißen, die irgendwann vor oder nach der Wende verstorben wäre.

Die Autorin präsentiert uns eine Lebensgeschichte, die durch verschiedene Intermezzi irrealer Beschreibungen in andere Richtungen gelenkt wird. Die Erzählweise jeder Episode hebt den Schrecken des beschriebenen Lebens immer wieder hervor.

Wir brauchen Geschichte, wenn wir verstehen wollen. Der Roman von Jenny Erpenbeck führt durch die Katastrophen des 20. Jahrhunderts und zwingt für das 21. Jahrhundert den Blick auf die zukünftigen auf.

Am Ende des Romans versucht Frau Hofmanns Sohn ein Stück der verschwiegenen Geschichte seiner Mutter zu finden. Da sie nie über irgendetwas gesprochen hat, bleibt ihm all das verborgen. Er bleibt ohne wichtige Facetten seiner Familie-Geschichte zurück.

Für die LeserInnen bleibt die Frage, welches Leben wäre besser gewesen.

Menschen konstruieren ihre Biographie neu, wenn es der Kontext es erfordert und legen damit eine spannende Spur. (Max Frisch) Vermutlich habe ich den Roman deshalb so zügig gelesen.

Zudem mein erster Roman als e-Book gelesen, eine neue Leseerfahrung!